

neunte: 'lib9 7iam' links, 'apitalib9' rechts; zehnte: 'omino intdicim9¹. Nur diesen geschickten Uebermalungen, die ja an und für sich nichts Ungewöhnliches sind, ist es zuzuschreiben, dass die geradezu plumpe, an die Tätigkeit eines Flickschusters gemahnende Art der Ausbesserung unseres Diploms bisher immer unbemerkt geblieben ist. Denn sie verwischen in der Tat den im übrigen ganz deutlichen Gegensatz zwischen Schrift und Tinte des Originals und der Flickstelle, indem sie einen allmählichen Uebergang schaffen. Die Verschiedenheit der Tinte ist im Original nicht zu verkennen; sie erweist, dass die Ausbesserung des Pergaments nach der Niederschrift des Diploms erfolgt ist. Die Verschiedenheit der Hände ergibt sich mit Sicherheit auch aus dem Facsimile. Offenbar bemüht sich die zweite, nicht viel jüngere Hand, die Schrift der ersten, der Kanzlei-Hand, nachzuzeichnen. Nicht mit allzugrossem Geschick; sie ist — irren wir nicht — sonst Bücherschrift gewohnt gewesen; die Schnörkel (besonders in 'nihil' und 'liberis') sind nicht als Ausläufer der Oberschäfte, sondern missverständlich unverbunden in sie hinein gezeichnet. Von der Kanzlei ist also die Manipulation jedenfalls nicht vorgenommen worden. Aber auch wohl kaum in ihrem Auftrage; denn mag man ihre Scheu vor Korrekturen auch recht gering einschätzen — Rasuren in ziemlichem Umfange sind ja stets vorgekommen² —, ein so zugerichtetes Diplom hätte sie gewiss nicht in die Welt gehen lassen. Dann wäre also im Kloster die Werkstatt zu suchen.

Aber mehr. Dort hat man, gerade an der kritischen Stelle, ein Indorsat geschrieben, das gleichfalls von der Verstümmelung und Wiederausbesserung der Urkunde teilweise betroffen worden ist: 'puilegiū Lota[rī(ī tertīī imperatoris)] de inmunitat[e h(uig loci 7 de iportunitate a)duocati]'³. Die Schrift der hier nachfahrenden Hand ist mit

1) Sie finden sich auch noch im weiteren Umkreise an einzelnen Buchstaben, so Z. 7 am 'd' in 'cottidie', Z. 8 am Oberschaft des 'f' in 'familia', Z. 9 am 'i' in 'inde' (zwei Worte vor 'cum censualibus'), Z. 10 an der 'ct'-Schlinge und dem Oberschaft des 's' in 'exactores', Z. 11 oben am Oberschaft des 's' in 'persona'. Diese Details verdanke ich einer von Hans Hirsch bei einem Aufenthalt in Einsiedeln kürzlich vorgenommenen Nachprüfung des Originals. 2) Ich nenne die unverdächtige Rasur von anderthalb Zeilen an einer wichtigen Stelle des DO. II. 292. Später, besonders seit dem 13. Jh., wird man in dieser Beziehung vorsichtiger (vgl. Bresslau, UL. S. 922 und meinen Aufs. N. A. XXX, S. 657. 668 tit. 5. 3) Die Buchstaben in runden Klammern auf dem Flickstück; die in eckigen sind von andrer Hand teils geschrieben, teils stark überfahren. Darunter noch von späterer Hand: 'Datum an^o M^oCXXXVI'.